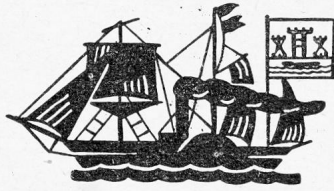


# Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung der Memelländer

Erscheint monatlich zweimal, am 5. u. 20. Monatlicher Bezugspreis durch die Post DM 0,75 zuzüglich 6 Dpf. Zustellgebühr. Zu beziehen durch alle Postanstalten. Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Verlagsort: Oldenburg (Oldb)



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzelle 25 Dpf. Familien- u. Suchanzeigen 20 Dpf. Rabatt nach Anzeigenpreislste. Anzeigenschluß 3 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand u. Erfüllungsort: Oldenburg. Verlag: F. W. Siebert, Zeitungs- u. Buchverlag, Oldenburg (Oldb), Markt 6

101. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 5. Dezember 1950

Nummer 23

## Unsere Meinung . . .

### . . . zu den süddeutschen Landtagswahlen

MD. An den beiden letzten Novembertagen wählten Württemberg-Baden, Hessen und Bayern ihre Landtage. Dieses Ereignis, sonst nur von lokaler Bedeutung, gewann sein besonderes Gewicht durch die scharfen Kontroversen zwischen der Bonner Regierungskoalition und der SPD in Fragen der deutschen Wiederaufrüstung. Obwohl die Bundesregierung betont, daß es nicht Sache der Landtagswahlen sei, über Bundesangelegenheiten abzustimmen, liegt es auf der Hand, daß die augenblicklichen brennenden Fragen der Bundespolitik ihren Einfluß auf das Wahlergebnis ausüben. Das Resultat ist, so gesehen, ein Mißtrauensvotum für Bonn. In allen drei Ländern errang die SPD einen Sieg. Hessen wird von einer absoluten SPD-Mehrheit regiert werden. In Württemberg-Baden ist ebenfalls mit einer sozialdemokratischen Regierung zu rechnen, und nur in Bayern wird die CSU mit knapper Not am Ruder bleiben, eine Folge der seltsamen Auszählung.

Bonn wird das Grollen aus dem Süden nicht überhören dürfen. Erstmals ist auch hier der BHE aufgetreten, hat 10—15% der Stimmen erhalten und wird in die Landtage einziehen. Es ist fraglich, ob die Heimatvertriebenen, wie in Schleswig-Holstein, mit dem Besitzbürgertum paktieren werden, so daß sich eine breite Front der Unzufriedenheit ergibt. Diese Front ist gegen Adenauers Bestreben, Westdeutschland um jeden Preis an der Verteidigung Westeuropas zu beteiligen. Sie lehnt auch die Bonner Wirtschafts- und Finanzpolitik weitgehend ab, die auf die wirtschaftlich Schwachen zu wenig Rücksicht nimmt. Die Frage des Lastenausgleiches ist hier ein Kernproblem. Es mehren sich besorgte Stimmen, die eine bewußte Verschleppung des Lastenausgleiches vermuten bis zu dem Zeitpunkt, an dem über die deutsche Wiederaufrüstung entschieden worden ist; dann würden die Mittel für die Heimatvertriebenen einfach nicht mehr zur Verfügung stehen wegen neuer Belastungen des Bundes, und der mittellose Flüchtling könnte als letzten Ausweg ja die Uniform der westdeutschen Söldnertruppe anziehen. Die Gegner solcher Ausblicke haben sich bei diesen Wahlen deutlich geregt.

Der Aufstieg der Bayernpartei als der Partei der Einheimischen zur drittstärksten Partei des Landes wirft ein nicht unwichtiges Randproblem auf. Die Sammlung der Heimatvertriebenen in politischen Parteien aktiviert auch einheimische Kräfte, die um „Überfremdung“ besorgt sind. Es wäre schade, wenn der berechtigte Kampf der Heimatvertriebenen um ihre Rechte die Kluft zu den Einheimischen noch vertiefen würde.

## Memel im Verbands Sowjet-Litauens

### Die Eingliederung Memels in russischer Sicht

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Litauischen Sozialistischen Sowjetrepublik Justas Palzkis hat eine Schrift „Das sowjetische Litauen“ verfaßt, die im russischen SWA-Verlag in Berlin in deutscher Sprache erschienen ist. In dieser Broschüre, die in groben Strichen die historische und wirtschaftliche Entwicklung ganz Litauens in sowjetischer Sicht behandelt, finden sich wiederholt auch Passagen, die sich mit Memel befassen. Wir möchten unsern Lesern wenigstens einige dieser Stellen nicht vorenthalten, damit sie Pläne, Argumentationen und Gesichtspunkte der gegenwärtigen litauischen Regierung in bezug auf das Memelgebiet kennenlernen.

„Mehr als 200 Jahre,“ heißt es in dem geschichtlichen Überblick, „währte der Kampf des litauischen Volkes gegen die Ordensritter. Preußen (Dies ist ein Zitat von Karl Marx. Die Red.) war am Ende des 13. Jahrhunderts aus blühendem Land in Wildnis verwandelt, an Stelle von Dörfern und angebauten Feldern — Wälder und Moräste, Einwohner teils getötet, teils fortgeschleppt, teils zur Auswanderung nach Litauen gezwungen.“ So werden die geschichtlichen Tatsachen auf den Kopf gestellt! Litauer sind nicht aus Preußen nach Litauen, sondern im Laufe der Jahrhunderte nach Preußen ausgewandert, so daß sich selbst litauische Herrscher deswegen beim Orden beschwert haben.

Smetona und Voldemaris werden im folgenden als Handlanger dieser deutschen Politik hingestellt. Auf Seite 73 lesen wir zu unserem Erstaunen darüber folgendes: „In den Jahren 1919 bis 1939 war es (das bürger-

liche Litauen, Die Red.) ein Vasall Deutschlands. Seine Wirtschaft war der deutschen Wirtschaft untergeordnet. Die Deutschen wirtschafteten in ganz Litauen, besonders in Klaipeda, als ob sie bei sich zu Hause wären. Eine freche Verhöhnung der Souveränität des litauischen Staates war . . . die Besitzergreifung von Klaipeda durch Hitler im Jahre 1939.“ Memel ist 700 Jahre deutsch, und da konnten niemand anders als Deutsche „zu Hause“ sein!

Die Sowjetunion erscheint nun als der gute Freund, der dieser Periode des „Kummers und der Demütigung“ ein Ende bereitet. „Im Juli 1944 (Seite 46) begann die Befreiung Sowjetlitauens. Am 18. Juli wurde die Hauptstadt Vilnius befreit. Im Oktober waren die Hitlerleute fast völlig aus Litauen vertrieben. Am 28. Januar 1945 verkündete ein Salut in Moskau die Befreiung der litauischen Stadt Klaipeda, womit die Befreiung von ganz Sowjetlitauen abgeschlossen war.“

In der gleichen Art behandelt das Heft auch die Wirtschaft. Unter Smetona vagabundierten zehntausende Menschen in Stadt und Dorf von Ort zu Ort, „nagten am Hungertuche und bemühten sich erfolglos, Arbeit zu finden. Die faschistischen Okkupanten (S. 46) hatten der Republik riesigen materiellen Schaden zugefügt. Nach bei weitem nicht vollständigen Angaben beträgt der Gesamtverlust der litauischen SSR 17 Milliarden Rubel.“ „Die hitlerschen Okkupanten wie auch seinerzeit die faschistische Clique in Litauen (gemeint ist die Regierung Smetona, Die Red.) waren der Ansicht, je weniger gebildete

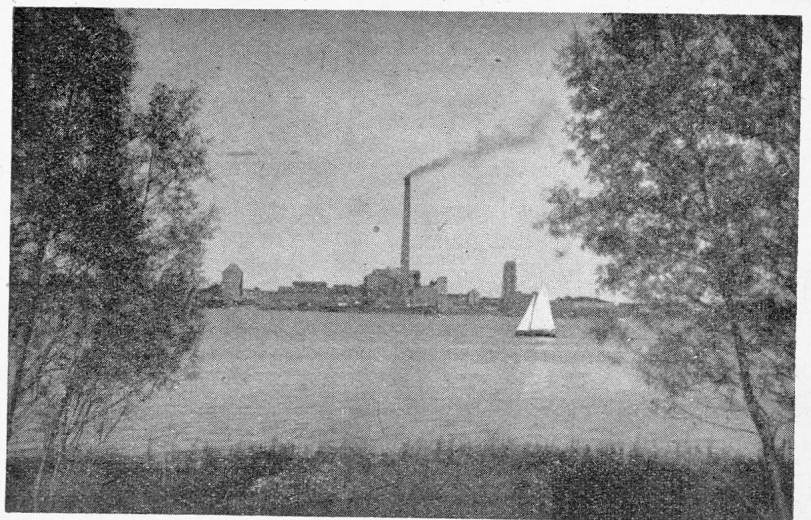
Fortsetzung auf Seite 2

### Memels Wahrzeichen: Der Zellulose-schornstein

Ein schöner Blick von der Hirschwiese auf die Nehrung hinüber nach Schmelz.

Aufnahme:

MD-Archiv



Bruno Konejzkow †

Durch einen tragischen Motorradunfall kam der bekannte Memeler Kaufmann Bruno Konejzkow, der zuletzt in Mackenzell lebte, ums Leben. Vorschriftsmäßig auf der rechten Straßenseite fahrend, kollidierte er mit dem Personwagen eines Arztes, der die Herrschaft über sein Auto verloren hatte. Der komplizierte Oberschenkelbruch bedeutete zunächst noch keine Lebensgefahr, doch machte eine plötzlich eintretende Embolie seinem Leben ein Ende.

Bruno Konejzkow, 53 Jahre alt, hatte sich in seinem neuen Umkreis durch überragende Tüchtigkeit viele Freunde erworben. Er gehörte als CDU-Abgeordneter dem Kreistag an, war zweiter Kreisvorsitzender der Partei, Mitglied der Gemeindevertretung, im Vorsitz der Flüchtlingsorganisationen und in den Aufsichtsräten verschiedener Unternehmen, an denen er zum Teil mitbeteiligt war. Seine Beisetzung gab noch einmal der Wertschätzung Ausdruck, deren sich unser Landsmann zu seinen Lebzeiten auch fern der Heimat erfreut hatte. Über tausend Trauergäste waren zur Beisetzung erschienen, unter ihnen der Landrat mit Kreisausschuß und Kreistag, der Bürgermeister, die Heimatverbtriebenen und die Firmen.

\* **Ihren 81. Geburtstag** feiert am 6. Dezember Frau Elisabeth Mikoleit, früher Memel, Libauer Straße 51, heute Schleswig, Hesterberg 104. Seit 50 Jahren gehört Frau Mikoleit zu den Lesern unseres Blattes und verfolgt auch heute noch jede Nummer mit großer Aufmerksamkeit. Die geistig sehr rege und körperlich ungewöhnlich rüstige Memelerin hat die Flucht und dreijährige Internierung in Dänemark gut überstanden. Drei ihrer Söhne sind im Osten geblieben. Auf ihren Jüngsten, der bei Stalingrad vermißt ist, wartet sie heute noch. Wir wünschen Frau Mikoleit von Herzen alles Gute.

\* **Das Fest der Silbernen Hochzeit** konnte vor kurzem Familie Grikschas in Schleswig, Hesterberg 104, begehen. Dem Jubelpaar wurden Ehrungen durch die Stadtverwaltung, die Stadtwerke und die dortigen Landsleute zuteil.

## Der neue Memelland-Kalender ist da!

Während diese Nummer in Druck geht, sind bereits die ersten Stöße Memelland-Kalender zur Post gebracht worden; wer rechtzeitig bestellt, wird sein Exemplar schon in der Hand haben.

Der zweite Memelland-Kalender, der in unserem Oldenburger Verlag erschienen ist, hat den ersten noch übertroffen. Dreifarbig bietet sich diesmal der feste Umschlag mit dem markanten Elchprofil (von Rudolf Luschnath gezeichnet), und was dieser Umschlag alles umfaßt, läßt sich auf diesem begrenzten Raum kaum aufzählen: 28 schöne, zum größten Teil bisher unveröffentlichte Heimatbilder aus allen drei Memelkreisen, darunter das ganzseitige der Heydekruger Kirche, 25 wertvolle, ernste und heitere Prosabeiträge, 20 Gedichte memelländischer Autoren, heimliche Rätsel, memelländischer Humor und natürlich die üblichen nützlichen Kalenderbeigaben, die neben dem Kalendarium nicht fehlen dürfen — die beweglichen Feste, ein übersichtlicher Datumszeiger für 1951, eine Fleckenentfernungstabelle usw.

Erstmalig stellt dieser Kalender unsere zeitgenössischen Heimatdichter geschlossen vor: Paul Brock schildert seine Heimat am Strom und die Nehrung, Charlotte Keyser plaudert aus vergangenen Russen Tagen und über den „alten Lorenz“. Rudolf Nauok hat aus seiner Erinnerung die „Fahrt nach Memel“

vorgekramt. Heiterkeit strahlt seine „Glückhafte 13“, besinnlichen Ernst die Adventsgeschichte „Stunde am Fenster“. Auch die junge Dichtergeneration ist nicht vergessen: Charlotte Pipirs, die unseren Lesern schon gut bekannt ist, Fritz-Carl Kruschinski mit einem von Gedichten durchflochtenen Lobgesang „Mein Memelland“, der sich ausgezeichnet für die Gestaltung von Heimatabenden eignet; einige Talentproben von Emil Wegner lassen aufhorchen.

Drei Beiträge sind besonders der Stadt Memel gewidmet: Henry Gose erzählt von dem Beruf der Memeler Schiffsmakler, H. A. Kurschat vom Memeler Markt und Dr. Dumath vom Stadttheater. Max Szamejgat schildert ein ausgestorbenes Nehrungsgewerbe: den Krajebieter. Aus seinem Fischerleben weiß Fischermeister Wilbudies viel Interessantes und Heiteres zu berichten. Weitere Beiträge aus den Landkreisen haben Herbert Rohde mit einem Elcherlebnis und Pfarrer von Mickwitz mit Kintener Erinnerungen beigesteuert.

Diese kleine Übersicht soll zeigen, daß der Memelland-Kalender 1951 wieder zu einem rechten Schatzkästlein unserer Heimatfamilie geworden ist, das unter keinem memelländischen Weihnachtsbaum fehlen darf. Geben Sie Ihre Bestellung noch heute zur Post, damit wir Ihnen Ihren Kalender rechtzeitig zustellen können!

## Der Radfahrweg nach Försterei

Unsere Leserin Frau Ida Aschmoneit, Witwe des bekannten Mittelschullehrers und

Radsportlers, teilt uns einige interessante Tatsachen über den schönen Radfahrweg durch die Oemeler Plantage nach Försterei mit. Die Kommerzienräte Pietsch und Gerlach hatten dem Memeler Radfahr-Club (MRC) diesen herrlichen fünf Kilometer langen Weg geschenkt. Wohl keine Stadt Ostpreußens hatte einen so prächtigen Weg aufzuweisen. Instandgehalten wurde er vom Radfahrweg-Verein, der ihn in jedem Frühjahr herrichten ließ. Dadurch entstanden erhebliche Kosten, die durch Erhebung eines Jahresbeitrages von 6 Lit abgedeckt wurden. Trotz dieses niedrigen Betrages gab es auch Schwarzfahrer, die von den Herren des Vorstandes, welche die Kontrolle ausübten, gestellt werden mußten. Wer seine Nummer am Lenker befestigt trug, konnte frei passieren, aber wer sie in der Tasche hatte, wurde oftmals heruntergeholt.

Pfingsten 1929 hatte Herr Aschmoneit die Radler aus Tilsit, Insterburg, Gumbinnen, Eydkuhnen usw. eingeladen, mit ihren Saalmaschinen im überfüllten Schützenhaus ihre Künste zu zeigen. Aber nicht nur die Gäste, sondern auch die Memeler Kunstofffahrer erteten reichen Beifall. Ein Ball beschloß das schöne Fest. Im „Baltischen Hof“ wurden die Gäste auf Kosten des MRC bewirtet. Am 1. Feiertag fuhr man über den Radfahrweg nach Försterei an die See, wo alle entzückt den schönen Ausblick genossen und einige Lieder anstimmten. Nach Meinung unserer Gäste gab es einen solchen Weg kein zweites Mal.

## Memel im Verbands Sowjet-Litauens

Fortsetzung von Seite 1

Menschen es im Lande gäbe, desto besser sei es: man könne sie leichter ausbeuten und beeinflussen.“ Unter Smetona wurde aber in Litauen erst die allgemeine Schulpflicht eingeführt. Den Russen war es darauf angekommen, „weniger politische Menschen“ zu haben.

Demgegenüber stehen die Segnungen der Sowjetmacht: „Die Sowjetmacht (Seite 53) hingegen ist sehr interessiert an dem Wachstum der Kultur (besser im Original: „der kultura“. Die Red.) und des Selbstbewußtseins der breiten Massen.“ Es folgt die Aufzählung der wirtschaftlichen und industriellen Errungenschaften, aus denen wir nur einige herausgreifen wollen, an denen der Fortschritt besonders klar wird (S. 59—68). In mehreren Städten, darunter auch Memel, werden die Brotfabriken mit neuen technischen Einrichtungen versehen, Mühlen und Zuckerwarenfabriken wiederhergestellt. Der Fischfang wird gegen 1940 auf das 12,5fache gesteigert. „Im Zusammenhang hiermit wird in Klaipeda der Fischerhafen wiederhergestellt und erweitert. Es ist vorgesehen, ein Fischereikombinat mit einer Gesamtkapazität von 100 000 Zentnern verarbeiteter Fische jährlich zu errichten... in Klaipeda die mechanische Gießerei „Baltijach“ usw. wiederhergestellt und umgestaltet... Der Klaipedaer Seehandelshafen wird nicht nur wiederhergestellt, sondern auch beträchtlich umgestaltet, was eine erhebliche Steigerung des Frachtumschlages des Hafens gestatten wird. Der Frachttransport auf dem Njemen wird bedeutend gesteigert werden... Zwischen den Kreisen, Amtsbezirken und größeren Siedlungen wird Telefonverbindung eingerichtet. Das Netz der Postanstalten wird erweitert. In Vilnius, Kaunas und Klaipeda werden automatische Telefonämter eingerichtet... Bis zum Jahre 1950 wird Litauens einziger Seehafen, die von den Hitleristen mehr als sechzigprozentig zerstörte Stadt Klaipeda, nicht nur wiederhergestellt, sondern auch in grundlegender Weise umgestaltet sein. Sämtliche Einwohner der Stadt nehmen am Wiederaufbau aktiv teil. Im Jahre 1950 hat jeder von ihnen 50 Stunden Gemeinschaftshilfe ge-

leistet. Daß aber ein sehr erheblicher Teil der eingewanderten Bevölkerung nach Sibirien verschleppt worden ist, wird verschwiegen. Der Ponas Palzkis hat ja keine Ahnung davon, wie es früher in Memel und Umgebung ausgesehen hat! Auf Eingeweihte wird er mit dieser Prahlerei keinen Eindruck machen.

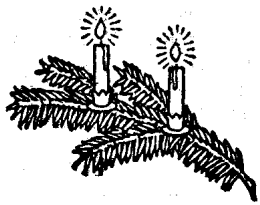
Auch einige Sätze aus den Schlußbetrachtungen müssen zitiert werden: Neben Minderwertigkeitskomplexen stehen Anmaßung und Prahlerei. Wir lesen (Seite 76): „Nachdem es ein gleichberechtigtes Mitglied der großen Sowjetunion geworden ist, hat sich Litauen in eine unerschütterliche Macht verwandelt. Niemand mehr wird es wagen, ihm ein Ultimatum zu stellen, es einen „Pinscherstaat“ zu nennen, wie es die Deutschen getan haben... Nach der Zerschmetterung der faschistischen Eindringlinge kehrte auch der Klaipedaer Kreis (das frühere Memel) in den Bestand Sowjetlitauens zurück. (Von uns gesperrt. Die Red.) Unter dem Banner Sowjetlitauens wurden sämtliche litauischen Lande vereinigt. Zum ersten Male seit 700 Jahren wurden innerhalb der Grenzen eines einheitlichen litauischen Staates Vilnius, Kaunas und Klaipeda vereinigt.“

Vorsichtig wird zum Schluß angedeutet, daß nicht die ganze Bevölkerung mit dieser Entwicklung einverstanden ist (S. 80): „Das litauische Volk erinnert an einen Menschen, der lange in einem morschen Leiterwagen gefahren und plötzlich in einen Expreszug umgestiegen ist. Vielleicht wird es dem einen oder dem anderen dabei schwindlig, vielleicht kann sich der eine oder der andere schlecht daran gewöhnen; aber das litauische Volk stürmt im sowjetischen Expresz kühn vorwärts.“

Bedarf dieser Auszug noch eines weiteren Kommentars? Wir trauen es jedem unserer Leser zu, die Grenze zwischen sowjetlitauische Propaganda und Wirklichkeit zu finden.



## Oldenblifa Wierpliffail



In Arensburg auf der Insel Osel stand einst ein altes Ordensschloß. Über dem Eingangstor zeigte das Wappen den Adler des Evangelisten Johannes. Das Spruchband trug die Buchstaben DWGBE: „Das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit.“

Der Prophet Jesaias hat in seinem Trostbuche dieses Wort einem Volke in der Gefangenschaft geschrieben — für solche also, die unter der Fremde litten. Das ewige Wort will mit Ermüdeten zur rechten Zeit reden. Und es gab viele, die den Mut verloren hatten und meinten, nicht mehr als Pioniere in die alte, zerstörte Heimat zurückgehen zu können. Der Prophet aber nimmt von Gott die Weisung entgegen, daß es aus sei mit dem leidigen Vertrösten. Es ist aus mit den Ratschlägen, wie die Zeit zu verbringen ist in Tätigkeiten, durch die die Tage einem in der Hand zerkrümeln. Das immer gültige Wort kommt und bringt Freude. Einer darf den andern trösten, denn es gibt etwas Bleibendes, das uns durch alle Zeiten geleitet.

Dieses Gotteswort hat auch die Salzburger nach Ostpreußen geführt, deren Schicksalschronik Goethe als Vorlage für „Hermann und Dorothea“ gedient hat. Es bedingt aber auch, daß mit der Nervosität, da einer sich am anderen ärgert, Schluß gemacht wird, wie das so eigenartig (und unbekannt) in Goethes „Gesprächen deutscher Ausgewanderten“ geschildert wird. Im Glauben erfassen auch wir, daß das Wort des Propheten heute uns gilt und Gott mit uns freundlich reden will.

Das Wort kommt zu uns — das ist Advent. Das ist Freude, daß Gott zu uns von der Herrlichkeit einer frohen Botschaft spricht: Das ewige Wort wird in Jesus Fleisch, das heißt greifbare Wirklichkeit, und wir sehen seine Herrlichkeit in Gnade und Gericht unserer Zeit. Wer es erlebt hat, wie der fromme Bauer des Memellandes in Ehrfurcht erschauern konnte, wenn er das Wort Szlowe (= Herrlichkeit) gebrauchte, der ahnt, daß es bei uns an Inhalt verloren hat.

Herrlichkeit und Freude wird uns angeboten. Das sichtbar gewordene Wort tilgt unsere wirklich vorhandene Schuld. Die im Glauben empfangene Vergebung tilgt das Gestern, auch das Gestern des Grauens. Diese frohe Botschaft gibt helle Augen für unsere Umgebung. Da bemerken wir, daß nicht nur den Flüchtlingen, die die Heimat verlassen haben, ein Reich genommen worden ist. Auch den Einheimischen ist die alte Heimat nicht mehr die gewohnte Umgebung. In dem Bleibenden finden wir das Gemeinsame an Schuld und Sühne. Das Gestern weicht einer gesegneten Adventsfreude.

In der Bewahrung und in der Bewahrung des Wortes der frohen Botschaft sind wir Deutschen vielen Völkern voraus. Die evangelischen Bekenntnisse haben im zerrissenen Deutschland eine Gemeinsamkeit gewonnen, die bestaunt wird. Die Adventsfreude wirkt weiter, denn sie gibt den Müden Kraft, Trennendes im Alltag zu überwinden. An der Ostfront fing das an. Wir saßen in einer kleinen Gruppe der ostpreussischen Division in unserem Quartier und Arbeitsbunker, Evangelische und Katholische zusammen. Drei Pfarrer waren in diesem Kreis: ein Bekannter, ein Deutscher Christ und ein Alter aus Ostpreußen, der politisch nicht unterzubringen war. Anfangs war die Stimmung gedrückt, aber dann siegte die Adventsfreude. Alle beteiligten sich am Richten des Adventskranzes. Alle waren sich einig, den Dienst

— nicht ganz vorschrittsmäßig — so einzuichten, daß alle an der gemeinsamen Feier teilnehmen konnten. Einmütig hörten wir die Verheißungen von alters her. Dann hielt der Ostpreuße eine Ansprache und führte uns durch das Wort in die Adventsfreude, durch jenes Wort, das ganz persönlich zu uns kommt. Damals wie heute klang der gegenseitige Gruß aus in den Segenswunsch einer erfreulichen Adventszeit, die von allen fesselnden Verschiedenheiten befreit. Denn: Wen der Sohn frei macht, der ist recht frei.

Pfarrer Gottfried v. Mickwitz

## Liebes- Memeler Dampfboot!

**Martin P. aus Knoop bei Kiel-Holtenau:** „... muß ich Ihnen recht herzlich danken, daß Sie unser „Memeler Dampfboot“ hier wieder zum neuen Leben gebracht haben, um die im ganzen Bundesgebiet verstreut lebenden Heimatgenossen näher zueinander zu bringen. Daß wir immer mit Sehnsucht auf den Erscheinungstag unserer lieben Zeitung warten, brauche ich ja nicht besonders zu betonen...“

**Frau Elisabeth B. aus Sachsen:** „... Hierdurch bin ich Ihnen sehr verbunden, daß Sie mir die Heimatzeitung regelmäßig zusenden. Leider kann ich Ihnen doch kein Geld schicken. Immer wieder muß ich betonen, daß es eine Freude ist, die einem ins Haus kommt; es ist der lebenswarme Hauch der ach so vertrauten Heimat... denn ich bin 22 Jahre am Stuhl gefesselt, kann nicht gehen, und da habe ich immer Freude. Mein Sohn hat auch Entspannung durch die Heimatzeitung, auch sind viele Memelländer dort und lesen immer alle mit...“

**Familie S. aus Hof (Saale), Gabelsberger-Straße 44:** „... es bedeutet uns so viel, der Tag, an dem es kommt, ist immer ein besonderer Tag. Wir haben hier keine Memellandgruppe... doch wenn das Dampfboot kommt, das gibt uns jedesmal ein Stück Heimat. Wir haben einfach das Gefühl: unser Memelland ist doch für uns ein besonderes Stückchen Erde...“

**Frau Gertrud K. aus Poßmoos, Kreis Traunstein (Obb.):** „... Ich kann es noch nicht glauben, daß unser liebes altes Memeler Dampfboot wieder da ist, wünsche es aber von ganzem Herzen und bitte, mir mitzuteilen, ob es auf Wahrheit beruht und ob ich es auch beziehen kann, denn ich wohne hier tief unten in Oberbayern, oder hoch oben, wie man's nimmt. Leider bin ich bisher noch keinem Landsmann begegnet. Sie können sich vorstellen, was unsere Zeitung mir bedeutete...“

Wir sandten Frau K. die Nummern der letzten drei Monate. Sie schreibt darauf: „Keine Arbeit habe ich getan, ehe ich nicht sämtliche Blätter von Anfang bis zu Ende durchgelesen hatte. Und die Tränen hatten freien Lauf. Da ich neben der Heimat auch noch meinen Mann verloren habe und sonst auch genügend gerüttelt und geschüttelt worden bin, bin ich gar nicht mehr so rührselig, sondern ziemlich hart geworden. Aber das Lesen bekannter Namen, Orte usw., hatte mich ganz durcheinandergebracht...“

\*

Wir veröffentlichen laufend Leserbriefe, um dem großen Kreis unserer Mitarbeiter, um vor allem auch unseren Freunden, die für das MD werben, Patenschaften übernommen haben und unsere Arbeit unterstützen, zu zeigen, welche vielfältige Freude sie durch ihre dankenswerte Hilfe auslösen. Und du, lieber Leser, weißt sicher auch noch einen Landsmann, den du auf unser Heimatblatt aufmerksam machen kannst!

## Abenteuer eines Nerzzüchters

Als vor mehreren Jahrzehnten die Silberfuchs- und Nerzzucht in Deutschland eingeführt wurde, ließ auch ich mir ein Nerzzuchtpaar nach Memel schicken, um im Alter eine leichte Beschäftigung und vielleicht auch eine kleine Einnahme zu haben. Der Preis für ein Paar war damals sehr hoch und betrug 1800 Mark. Man kann sich vorstellen, daß die ersten Züchter gute Geschäfte machten. In Europa ist der Nerz schon lange ausgestorben, nur in Nordamerika (Kanada und Alaska) trifft man ihn an. Das Nerzweibchen (Fähe genannt) wirft nur einmal im Jahr, ein Grund mehr, warum Kaninchenfelle billig und Nerzfelle teuer sind.

Ich erhielt mit dem Pärchen eine genaue Zuchtanleitung. Aber mir fehlte die Erfahrung mit dem Liebesleben der Nerze, und was ich zuerst ahnte, wurde später Gewißheit: Mein Nerzfräulein wollte von einer Ehe mit seinem Rücken nichts wissen, und alle Vermittlungsversuche waren vergeblich. Zwei Jahre vergingen ohne jeden Zuchterfolg, und ich hatte genügend Zeit, über meinen „Sprung ins Dunkle“ nachzudenken und die Tierchen kennenzulernen.

Der Nerz liebt, wie alle Geschöpfe der Natur, einschließlich der zweibeinigen, die Freiheit über alles. Er haßt den Menschen, der ihn dem heimatischen Nährboden entrissen, ihn von seinen Artgenossen getrennt und in eine Käfig-Zone gesperrt hat — auch darin dem Menschen nicht unähnlich. Er empfindet Heimweh und starrt oft traumverloren nach Westen durch den großen Zaun, ob nicht endlich jemand kommt, der ihn in die Heimat und in die Freiheit zurückbringt.

Das dritte Jahr rückte näher und mit ihm auch der rettende Ausweg. In Allenstein war inzwischen eine Nerz-Lehrfarm eingerichtet worden, die ich um „Zähmung der Widerspenstigen“ bat. Postwendend kam die Antwort: „Fähe sofort einschicken!“ Nach drei Monaten kam die glückliche Mutter mit fünf Kinderchen in Memel an, und die Pensionskosten waren nur gering gewesen. Nun konnte die eigentliche Zucht beginnen, und es ging alles nach Wunsch. Die Widerspenstige war inzwischen auf den Geschmack gekommen und gab sich willig dem einstmals Verschmähten hin. Sie warf in den folgenden Jahren 37 reizende Nerzlein, wobei der kleinste Wurf zwei, der größte neun Jungo betrug. Während zog sie alles auf, und auch die Jungtiere brachten gute Würfe, eines einen von zehn! Dann kam die große Tragödie, die nicht nur meiner Nerzzucht ein Ende bereitete.

Heute habe ich in meiner ostzonalen Klausur zwei Käterchen, die mich nicht nur von lästigen Untermietern befreien, sondern mir auch abends etwas vorschnurren, damit ich von meinen Nerzlein und einer Liga für Menschenrechte träumen kann... E.

## Unser Heimatgedicht

### Dange

Ein kleines Fließchen, ganz unbekannt,  
In meiner Heimat, im Memelland —  
Es ist nicht bekannt wie Elbe und Rhein,  
Dange, ganz einfach der Name sein.

Es wird nicht in schönen Liedern besungen,  
Sein Lauf ist nur kurz, sein Ruf schnell  
verklungen.

Ganz still und leise sein Lied erklingt,  
Bescheiden plätschernd und doch beschwingt.

Doch mir bist du mehr als Elbe und Rhein,  
Du kleines Fließchen, ich denke dein.  
Du bist meine Heimat, mein Stolz mein Glück  
Und immer denk' ich an dich zurück.

Gert Duwe

# 75 Jahre Hamburger Schiffszimmerer-Genossenschaft

Überreichung eines Bildes durch den Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der Memelländer

Am 18. November 1950 hat die Allgemeine Deutsche Schiffszimmerer-Genossenschaft, e. G.m.b.H., Hamburg, Gemeinnützige Kleinwohnungsbau-Genossenschaft, das 75jährige Bestehen gefeiert. Die Veranlassung zur Gründung dieser Genossenschaft hatte bekanntlich die wirtschaftliche Notlage der Memeler Schiffszimmerer gegeben. Die damals geschaffene Verbindung zwischen Hamburg und Memel ist seitdem nicht abgerissen. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, daß die Memeler diesem Jubiläum ein ganz besonderes Interesse entgegengebracht haben.

Weil das Novemberwetter für eine größere Zusammenkunft ungeeignet ist, war das letzte größere Heimattreffen der Memelländer bereits für den 24. 9. 1950 anberaumt worden, um unter Beteiligung der Hamburger Schiffszimmerergenossenschaft dieses Jubiläums zu gedenken.

Zu der offiziellen Feier am 18. 11. 1950 war als Vertreter der Memelländer der 1. Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Landsmann Richard Meyer erschienen. Dieser hat am Morgen dieses Tages in Begleitung des früheren Vorsitzenden des ehemaligen Memellandbundes in Hamburg, Reichsbankrat a. D. Taube, in der Geschäftsstelle der Schiffszimmerer in Hamburg, Martin-Haller-Weg 10, ein von hochherzigen Spendern gestiftetes Bild „Am Festungsgraben“ von dem Memeler Kunstmaler Gustav Boese übergeben. Es muß als ein glücklicher Zufall bezeichnet werden, daß bei dem großen Verlust der Werke des viel zu früh verstorbenen Künstlers ausgerechnet dieses Bild noch zu erhalten war. Auf ihm ist jene Stelle am Festungsgraben in Memel dargestellt, in deren Nähe sich die Memeler Werft befindet. Die Rückseite des Bildes trägt unter anderem folgende Widmung:

„Zur Feier des 75jährigen Bestehens der Allgemeinen Deutschen Schiffszimmerer-Genossenschaft in Hamburg überreichen wir heimatsvertriebenen Memelländer umseitiges Bild — in dankbarer Anerkennung für die uns von den Schiffszimmerern erwiesene Verbundenheit, die insbesondere durch den Bau des Memelhauses so sichtbaren Ausdruck erhalten hat.“

Der Geschäftsführer der Genossenschaft, Herr Schwenkel, und der 1. Vorsitzende Herr Stern, haben das Bild in Empfang genommen und ihrer Freude über das symbolische Geschenk zum Ausdruck gebracht. Sie erklärten, daß es demnächst in den neuen Geschäftsräumen der Genossenschaft einen Ehrenplatz erhalten soll.

Bedauerlicherweise war der Vertreter der Memellandgruppe Hamburg, Landsmann Rademacher, verhindert, sich an der Übergabe des Bildes zu beteiligen.

## Festakt im Hamburger Rathaus

Um 11 Uhr fand im Kaisersaal des Rathauses in Hamburg ein Festakt anlässlich des 75jährigen Bestehens der Schiffszimmerer-Genossenschaft statt. Diese Feier zeigte, wie groß das Ansehen ist, das sich die Schiffszimmerer-Genossenschaft durch ihre gemeinnützige Arbeit bei den Behörden, bei den Vertretern der Wirtschaft und in der gesamten Öffentlichkeit erworben hat. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. An Stelle des Bürgermeisters Max Brauer, der an diesem Tage von Hamburg abwesend war, sprach Bürgermeister Dr. Nevermann der Schiffszimmerer-Genossenschaft die Glückwünsche namens der Hansestadt Hamburg aus. Er hat auf den Beginn des politischen und gewerkschaftlichen Zusammenschlusses der Arbeiterschaft seit jenen 75 Jahren hingewiesen, der die dynamische Kraft aufgebracht hat, die allgemeinen Lebensverhältnisse allmählich zu ändern. In diesem aus Not geborenen Kampf traten die

Schiffszimmerer als eine der ältesten Genossenschaften auf. Die Wohnungsbau-Genossenschaft der Schiffszimmerer gehört zu den größten und erfolgreichsten. Ihre Entwicklung ist vor allem der Weitsicht der führenden Männer und dem Opfersinn der Mitglieder zu verdanken. Zu den verdienstvollsten Männern hat der leider zu früh verstorbene Geschäftsführer Matthias Strenge gehört. In Würdigung seiner Verdienste, so gab Dr. Nevermann bekannt, haben die Verwaltungsorgane der Hansestadt Hamburg beschlossen, eine Straße „Matthias-Strenge-Straße“ zu nennen. Bemerkt sei, daß von Matthias Strenge auch der Gedanke zur Gründung eines Memelhauses stammt.

Als Vertreter des Verbandes norddeutscher Wohnungsbau-Unternehmen sprach Direktor Dr. Brecht. Er führte aus, daß die letzten 75 Jahre zunächst den Kampf um den Arbeitsplatz im Schiffsbau und dann die Selbsthilfe im Wohnungsbau umspannen. Die Auswirkungen der beiden Weltkriege haben die Schiffszimmerer-Genossenschaft zwar hart ge-

troffen. Sie hat die Katastrophe aber aus eigener Kraft zu überwinden verstanden und darum zu jeder Zeit ihrer Geschichte ein leuchtendes Beispiel dafür gegeben, was genossenschaftlicher Zusammenschluß zu leisten vermag.

Zum Schluß sprach der Geschäftsführer der Genossenschaft, Herr Schwenkel. Er erinnerte an die schwere Zeit der Berufsgenossen in Memel und stellte fest, daß die Genossenschaft bereits 1889 gegen die schlechten Wohnungsverhältnisse in Hamburg angekämpft und zu diesem Zwecke Grundstücke erworben hat. Ihr Hauptziel ist es gewesen, vor allem hafennahe Wohnungen zu schaffen, und trotz größter Schwierigkeiten, die der Genossenschaft dabei entstanden sind, wird sie sich von diesem Vorhaben nicht abbringen lassen. Der Redner gab bekannt, daß am Tage des Jubiläums 527 Wohnungen neu bezogen worden sind, und das Glück der Beteiligten sei der schönste Lohn für alle Mühe und Arbeit gewesen. Die Ansprachen wurden durch Musik von Mozart, Schubert und Haydn umrahmt. Nach der Feier fand eine Führung durch das prachtvolle Rathaus, das unzersört geblieben ist, statt und das von der Wohlhabenheit zeugt, die früher in der Hansestadt Hamburg vorhanden gewesen ist.

## Die Schiffszimmerer blieben obenauf

Aus der Geschichte der ADSG

Am 18. November 1875 wurde in Hamburg die Allgemeine Deutsche Schiffszimmerer-Genossenschaft gegründet. Der Zusammenschluß erfolgte, als der Eisenschiffbau den Schiffszimmerern die Existenzgrundlage immer mehr entzog. Das war in allen Hafenstädten so, in Hamburg genau so wie in Memel.

Die Memeler Schiffszimmerer hatten monatelang einen heftigen Lohnkampf geführt, um halbwegs auskömmliche Lebensverhältnisse zu bekommen. Sie waren dann dazu übergegangen, auf einem gemieteten Platz auf der Süderhuk Schiffe für eigene gemeinsame Rechnung zu reparieren. Der Eigentümer dieses Geländes erhielt nun von dritter Seite ein Kaufangebot und wollte den Platz hergeben. Damit wäre den Memeler Schiffszimmerern ein schwerer Schlag zugefügt worden. Sie besaßen aber das Vorkaufsrecht und mußten nun wohl oder übel kaufen, um ihren Arbeitsplatz zu erhalten. Die geforderte Summe von 60 000 Mark konnten sie aber auf keinen Fall selbst aufbringen.

In dieser Notlage wandten sich die Memeler an ihre Hamburger Berufskollegen unter dem Vorsitzenden Heinrich Groß, der ihnen schon in den Lohnkämpfen beratend zur Seite gestanden hatte. Groß rief seine Mannen zur Bildung einer Genossenschaft auf, die das Memeler Gelände aufkaufen sollte. Es mutet heute wunderbar an, wie dieser am Rande des Ruins stehende Berufszweig die große Summe zusammenkratzte. Seither datiert die Freundschaft zwischen Hamburg und Memel.

Die Memeler Werft entwickelte sich wider Erwarten gut. Neben Reparaturen wurden Fischkutter auf Kiel gelegt, die in ihrer soliden Ausführung den Beifall der Fachwelt fanden. Die Memeler Verhältnisse besserten sich so, daß die dortigen Schiffszimmerer ihre eigene Genossenschaft gründen und unter sich die Kaufsumme aufbringen konnten. So wurden die Hamburger wieder ausgezahlt. Das war 1890.

Heinrich Groß, der Hamburger Vorsitzende, sah ein, daß die Zeit der Holzschiffe endgültig ihrem Ende zuging, und deshalb suchte er nach einem neuen Aufgabengebiet für die Schiffszimmerer, das er im Wohnungsbau fand. In Hamburg wie überall im Deutschen Reich waren damals die Wohnverhältnisse der breiten Volksschichten sehr schlecht. Mit dem Memeler Geld kauften die Schiffszimmerer einige Grundstücke in der Nähe des Hamburger Hafengeländes, die sie menschlich herrichtete und an die Genossen ver-

mietete. Das war der erste Schritt in die neue Aufgabe hinein. 1900 erfolgte der erste Neubau der Genossenschaft in der Hafengegend. Nun stieg die Mitgliederzahl sprunghaft. Gab es 1910 erst 387 Genossen, so waren es 1920 schon über 1000 und heute sind es an die 28000, Menschen aus allen Schichten und Berufskreisen; die sich an diesem gemeinnützigen Wohnungsbauunternehmen beteiligen.

1822 Wohnungen hatte die Genossenschaft bis 1943 erstellt, unter ihnen auch das unseren Lesern zumindest aus Bildern bekannte Memelhaus. Es wurden Wohnblöcke geschaffen, die schon rein äußerlich Zierden des Hamburger Stadtbildes waren und neben ihrer baulichen Schönheit den Vorzug hatten, gesunde, geräumige und preiswerte Wohnungen zu beherbergen. Am 8. Mai 1945 waren von dem stolzen Werk, das u. a. den Otto-Stolten-Hof, das Kranzhaus, den Heinrich-Groß-Hof als Marksteine umfaßte, nur noch 918 Wohnungen vorhanden, und auch dieser Rest war stark in Mitleidenschaft gezogen. Nur zwei Siedlungen der Genossenschaft an den Außenbezirken der Stadt blieben unversehrt.

Schon vor der Währungsreform gelang es, die erhalten gebliebenen Wohnungen auszubessern. Im Jahre 1948 konnte mit dem Wiederaufbau der Brandruinen begonnen werden, und heute besitzt die Genossenschaft schon über 2000 Wohneinheiten, mehr als je zuvor in ihrer Geschichte. Bald wird der Ruinenaufbau in Hamburg beendet sein. Neue große Aufgaben hat die Genossenschaft, denen sich noch viele Hindernisse entgegenstellen. Zahlreiche Mitglieder warten auf Wohnungen in der Nähe ihrer Arbeitsplätze am Hafen.

So hat ein wichtiger Entschluß vor 75 Jahren einem ausstorbenden Berufsstand nicht nur neue Aufgaben gegeben, sondern auch für die Allgemeinheit seiner Vaterstadt viel Segensreiches gewirkt. Mag dieses Wirken auch in Zukunft unter einem guten Stern stehen! Wir Memeler werden die Bemühungen der Hamburger ADSG immer mit warmem Interesse verfolgen, ist doch Memel an ihrer Entwicklung nicht ganz unbeteiligt.

# Alte Tonajlbüroynne in Memelland

Ein Rückkehrer erzählt von der Heimat

Von \* \* \*

Heute nimmt uns unser MD-Mitarbeiter auf den Memeler Markt mit, um dann mit uns die Reise durch das Memelgebiet des Jahres 1949 anzutreten. Auch diese Folge unserer Artikelserie zeigt, wie sehr sich die Verhältnisse in der Heimat auf allen Gebieten verändert haben.

Noch zu später Stunde, als ich zum Bahnhof zurückkehrte, waren die Verkaufspavillons an den Straßenecken geöffnet. Hier gab es Bier, Zigaretten, Wurst mit Weißbrot, und sogar Wodka. Außerdem waren die Nachmagazine geöffnet, sobald die Tagesmagazine geschlossen. Damit wird den Werktätigen — die Zellulose z.B. arbeitet in drei Schichten — Gelegenheit geboten, zu jeder Zeit einzukaufen.

Mitternacht war schon vorüber, als ich bei meinen Reisegefährten im Bahnhofsgarten eintraf. Auf einer offenen Feuerstelle kochte jemand noch etwas. Die Nächte sind um diese Jahreszeit sehr kurz in unserer östlichen Heimat, und schon gegen 2 Uhr zeichnete sich im Osten der neue Tag ab. Um 5 Uhr, nach kurzem Schlaf, ging ich zum Pazar, um für meinen Reisekameraden und für mich die Tagesverpflegung einzukaufen. Der Friedrichsmarkt war mit primitiven Panjewagen genau so wie mit den gewohnten memelländischen Bauerngefährten vollkommen gefüllt. An langen Brettertischen standen Fleisch- und Wurstverkäufer, Leute mit Butter, Sahne, Milch, Eiern und selbstgebackenem Weiß- und Schwarzbrot aller Variationen. Alles, außer Frischfleisch, wurde auch von den Bauernwagen aus angeboten. Alles, was der neue Memeler zum täglichen Leben braucht, wird hier angeboten. Die Preise schwanken nach Angebot und Nachfrage erheblich. Ein solches Marktbild und eine derartig freie Preisbildung gibt es allerdings nur noch in den baltischen Ländern, wo neben den Kolchosen noch der kleine selbständige Bauernbetrieb geduldet wird. Auch dieser kleine Betrieb muß ein festes Soll an den Staat zu niedrigen Preisen liefern, darf aber den Rest nach eigenem Ermessen verkaufen. Wie lange noch diese Verhältnisse geduldet werden, kann man nicht sagen. Auch die Kolchosen bringen einen Teil ihrer Erzeugnisse, die sie nicht an die staatlichen Magazine abliefern, auf den Markt und verkaufen oft zu niedrigeren Preisen als die Bauern.

## Von Memel nach Süden

Gegen 11 Uhr vormittags sollte unser Zug in Richtung Pogegen abfahren. Wir mußten schon rechtzeitig unser Gepäck aufgeben, da Handgepäck nur bis zu 35 kg zugelassen war. Die Schaffnerinnen machten Stichproben bei ihnen zu schwer erscheinenden Stücken. Hier war dann noch Aufgabe als Reisegepäck möglich. Erfolgte die Beanstandung erst an der Endstation, so hatte man den doppelten Tarif nachzuzahlen.

Mein Reisegefährte wollte nach Heydekrug, wo er seine Angehörigen wußte, und da ich nicht sicher war, in Pogegen jemand zu finden, gaben wir beide unsere Sachen nur bis Heydekrug auf. Die Fahrkarte kostete für jeden 8 Rubel. Auf der Fahrkarte war eine Nummer, und diese Nummer fand man auch deutlich sichtbar an einem Waggon. An der einzigen offenen Tür des Waggons stand die Schaffnerin — die Sperre war jederzeit offen — und kontrollierte. Jeder Wagen hatte eine Schaffnerin.

Wie ich später erlebte, gibt es trotzdem zahlreiche Schwarzfahrer, besonders elternlose deutsche Kinder, die inzwischen zu Jugendlichen herangewachsen sind und um die sich niemand zu kümmern scheint. Sie warten, bis der Zug sich in Bewegung setzt und springen dann auf die Trittbretter, wo sie zwar kostenlos, aber auf eigene Gefahr

miffahren. Das Bahnpersonal duldet sie stillschweigend.

Unser Reisetag war wieder sehr schön. Es war Mittag geworden, bis wir Memel verließen, und die Sonne schien. Es wurde wie früher an den gleichen Haltestellen gestoppt. Die Stationsgebäude zeigten sich primitiv ausgebessert. Vor die litauische Ortsbezeichnung war die russische gesetzt worden. Fehlende Fenster waren mit Brettern vernagelt. Häufig sah man auf von Gras überwucherten Nebengleisen alte deutsche Eisenbahnwagen stehen — Altmaterial, denn die heutigen Bahnen haben russische Spurweite.

Trotz der vorgerückten Jahreszeit war die Bevölkerung noch überall beim Kartoffelpflanzen. So manches Gehöft ist dem Krieg zum Opfer gefallen. Die Gärten stehen hoch im Unkraut, und die Zäune fehlen. Auch an den Wänden nagt der Zahn der Zeit. Oftmals findet man große Stücke des fruchtbaren Bodens unbestellt. Es ist zuviel Land da, denn trotz der Einwanderung von Litauern und Russen ist heute wohl erst 40% der Bevölkerung von 1939 erreicht. Auch die litauische Bevölkerung ist durch Kriegseinwirkungen und Deportationen dezimiert worden.

Prökuls zeigte sich wenig beschädigt, wie überhaupt das Gebiet zwischen Carlsberg und Kukoreiten gut über den Krieg gekommen schien. Ab Heydekrug wurde es dann schlimmer. Der Verkehr auf der Landstraße entspricht der Bevölkerungsdichte. Auf allen Stationen sahen wir große Holzstapel zum Verladen: der Reichtum unserer Wälder. Die Bauern der Umgebung sind zum Anfahren des Holzes gegen Entgelt verpflichtet, und zweimal wöchentlich sammelt ein Güterzug die beladenen Waggons ein.

## Überraschung in Heydekrug

Trakseden wird passiert. Die Fabrik ist in Betrieb. Der Kirchturm Heydekrug wird sichtbar. Es scheint, als sei der Ort unbeschädigt. Wir fahren ein: Silute. Die Steile für den russischen Namen ist frisch getüncht und etwas tiefer gesetzt. Darüber schimmert deutlich sichtbar das alte „Heydekrug“ durch — Ironie oder Wirklichkeit? Überall hört man die drei Sprachen nebeneinander: im Memelland und auch von Tilsit bis Schirwindt.

Der Bahnhof ist unbeschädigt. Wir gehen vor zu den Gepäckwagen, wo unsere Sachen schon ausgeladen werden. Wir brauchen nun vor allem ein Fuhrwerk, um das umfangreiche Gepäck meines Gefährten zu transportieren. Ich stelle rasch aus meinem Gepäck das mitgebrachte Fahrrad zusammen. Ich habe nur die Räder einzuhängen. Dann kann er zu seinen Angehörigen fahren. Ich setze mich zum Gepäck und habe Muße, alles Neue auf mich einwirken zu lassen. Die Häuser, soweit ich sie vom Bahnhof sehen kann, sind wenig oder gar nicht beschädigt. Auch im Innern des Bahnhofs ist es so, als habe die Zeit zehn Jahre stillgestanden. Nur der Buffetier ist ein Russe, der kein Wort litauisch spricht. Diese Beobachtung macht man immer wieder: Die Russen verstehen nur ihre Sprache, während die Litauer sich zumindest russisch verständigen können, 90 Prozent des Bahnpersonals sind Russen.

Inzwischen kehrt mein Kamerad zurück, das Fahrrad führend, neben sich eine Frau, dazu ein Einspännerwägelchen mit Pferd. Er macht mich mit der Frau, seiner Tochter, bekannt. Bei der Begrüßung trägt sie einen

betonten Ernst zur Schau, der mir zeigt, daß etwas nicht stimmt. Ihre ersten Worte an mich sind: „Was haben Sie bloß getan, daß Sie zurückgekommen sind!“ Seine Frau hatte mein Kamerad gar nicht angetroffen. Sie war seit längerer Zeit in Tilsit und kam nur alle paar Wochen nach Lebensmittel herüber. Der Schwiegersohn war Kraftfahrer und verdiente 750 Rubel im Monat, für drei Personen gerade genug zum Leben. Auch war ihnen eine kleine Wohnung mit Möbeln erhalten geblieben. Und doch war die Frau in Tilsit, weil sie alle drei dort zum Abtransport ins Reich registriert hatte. Das mußte heimlich geschehen, weil der Schwiegersohn seine Stellung bis zum Abgehen des Transportes behalten wollte. Sie hatten vorgehabt, so rasch wie möglich in den Westen zu entkommen. Die Tochter und der Schwiegersohn hatten den russischen Paß, waren aber gleichzeitig als Deutsche in Tilsit registriert. Darin lag natürlich eine große Gefahr im Falle der Entdeckung. Es blieb aber immer noch die Ausrede, der Vater sei im Westen, und man wolle zu ihm hin. Diese Ausrede war durch seine Rückkehr illusorisch geworden.

Ich mußte mich damit abfinden, bei den jungen Leuten nicht aufgenommen zu werden. Sie wohnten mit einem russischen Natschalnik im gleichen Haus und waren mancherlei Bespitzelungen ausgesetzt, und die Beherbergung eines Fremden bringt hier immer eine gewisse Gefahr mit sich. Unter diesen Umständen entschloß ich mich, gleich mit dem Rad weiterzufahren in Richtung Pogegen. Mein Gepäck nahmen sie mit, und wir machten aus, daß ich mich melden sollte, sobald meine Angelegenheiten in Pogegen geklärt wären.

Die nächste Fortsetzung bringt: Mit dem Rad nach Pogegen -- Ein alter Bekannter -- Besuch in Tilsit -- Als Rückkehrer beim Pogegener Kreischeif.



Hamburger Memeldank

Ein Gedenkstein erinnert an die Wahlen im Memelland. Aufnahme: A. O. Schmidt

Nach Redaktionschluss

## Memellandgruppe Hannover und Umgegend

Unser nächstes Treffen findet am Sonntag, dem 30. Dezember 1950, um 16 Uhr bei unserem Landsmann Erich May in Benthe statt. Mit diesem Treffen soll auch eine Weihnachtsfeier stattfinden. Um eine Übersicht zu bekommen, bitten wir die Kinder bis zum 14. Lebensjahre bis spätestens 10. Dezember 1950 beim Unterzeichneten schriftlich anzumelden. Die Fahrt nach Benthe soll von Hannover aus mit Omnibusse erfolgen. Alles Nähere in der nächsten Nummer des „Memeler Dampfboots“. Mit landsmännischem Gruß! Richard Kollecker, 1. Vors., Hannover, Rehbockstr. 21 III r.

## Die Welt in 14 Tagen

**MacArthur**, der US-Oberbefehlshaber im Fernen Osten, befahl eine neue UN-Großoffensive in Nordkorea mit dem Ziel, den Konflikt in Kürze zu beenden. Der Angriff, der zunächst gut an Boden gewann und an einer Stelle die mandchurische Grenze erreichte, wurde durch eine starke Gegenoperation der Nordkoreaner gestoppt und zum Teil vereitelt. Rote Partisanen in Südkorea stören empfindlich die Nachschubwege.

**Das Eingreifen Rotchinas** in die Korea-Kämpfe hat die UN veranlaßt, sich mit der neuen Situation zu befassen. Die chinesischen Kommunisten haben insofern einen Prestigefolg erzielt, als man sie jetzt zu der UN-Tagung eingeladen hat. Sie erscheinen auch erstmalig vor dem Sicherheitsrat.

**In Straßburg** trat wieder der Europa-Rat zusammen, auf dessen Tagesordnung vor allem der Schuman-Plan und die Europa-Armee standen. Die Arbeiten scheitern daran, daß es der Beratenden Versammlung an Vollmachten fehlt.

**Jugoslawien** hat die diplomatischen Beziehungen zu Albanien abgebrochen. Das Hilfsversprechen der USA an Jugoslawien wird jetzt in die Tat umgesetzt.

**In Südostasien** zeichnet sich ein umfassender kommunistischer Aktionsplan ab, der von Korea bis Hinterindien reicht. In Indochina sind gut ausgerüstete rote Truppen weiter im Vormarsch. Aus Tibet und Nepal kommen unklare Nachrichten, während sich die Engländer in Malaya einer starken Partisanenarmee gegenübersehen.

## Deutschland in 14 Tagen

**Die Landtagswahlen** in Süddeutschland brachten der hessischen SPD mit 44% die absolute Mehrheit. Auch in Württemberg-Baden siegte die SPD mit 33% vor der CDU mit 26%. Selbst in Bayern überfälligte sie die CSU knapp mit 28% gegen 27,6%.

## Auf unserem Bücherbrett

Für jeden ein passendes Buch

**Das Ende an der Elbe.** In diesem zweiten Band schildert Jürgen Thorwald (im Steingrüben-Verlag, Stuttgart, 1950, 416 Seiten, broschiert, 6,50 DM) den Schlußakt der deutschen Tragödie von 1945. Wir haben „Es begann an der Weichsel“ hier ausführlich besprochen. Die Fortsetzung steht dem ersten Buch in nichts nach. Wieder erweist es sich, daß die bittere Wirklichkeit jedes Phantasieprodukt in den Schatten stellt. Wie fünf Minuten vor zwölf noch einmal um die deutsche Oderfront gerungen wird, wie sich das Schicksal Berlins und der Reichskanzlei-Insassen grausig erfüllt, wie über Böhmen und Kurland das Ende hereinbricht, das wird sachlich nach hieb- und stichfesten Dokumenten erzählt, und wieder läßt uns dieses deutsche Schicksalsbuch nicht aus seinem Bann. Noch nie ist Geschichte so äregend dargestellt worden! Ein Buch, das jeden angeht! K.

**Die deutsch-russischen Beziehungen 1939 bis 1941.** In der Reihe der Göttinger Beiträge für Gegenwartsfragen ist diese schmale Schrift von Dr. Hans-Günther Seraphim (bei H. H. Nölke, Hamburg, 94 Seiten, broschiert, 3,60 DM) von hoher Wichtigkeit für die Wahrheitsfindung in der jüngsten Geschichte. Überfiel Hitler ein ahnungsloses, friedliebendes Sowjetrußland, oder kam er einem drohenden sowjetischen Angriff zuvor? Wir Memelländer haben die entscheidende Phase des Frühjahrs 1941 als Augenzeugen miterlebt. Seraphim gibt seine Antwort anhand zahlreicher Dokumente, die in einem Anhang angefügt sind. Die nüchterne Forschung kann rückblickend Hitler nur unter Einschränkungen recht geben; er überschätzte seine Möglichkeiten und unterschätzte die des Gegners, wodurch er letztlich das heraufbeschwor, was er vermeiden wollte: die sowjetische Invasion Europas. sch.

**Kostspielige Rache.** Eine scharfe Kritik der alliierten Deutschlandpolitik veröffentlicht unter diesem Titel (bei H. H. Nölke, 360 Seiten, Ganzleinen, 12,- DM) die amerikanische Journalistin Freda Utley, eine gründliche Beobachterin des Verhältnisses zwischen Siegern und Besiegten, eine Frau, die auch die

Vor übertriebenen Hoffnungen bezüglich der Revision des Besatzungsstatutes warnte ein alliierter Sprecher. Bundeskanzler Adenauer schlug vor, an Stelle des Besatzungsstatutes einen Sicherheitsvertrag mit der Bundesregierung zu setzen.

**Zu den bevorstehenden Westberliner Wahlen** schlugen die Kommunisten Wahlen für alle Sektoren vor, die sofort nach Abzug aller Besatzungstruppen vorgenommen werden sollen.

**Die Bundesregierung protestierte** gegen die Kohlenexportquote der internationalen Ruhrbehörde. Die Hohe Kommission wies den Protest zurück. Eine Erhöhung der Kohlenpreise für Westdeutschland wird den Bundestag beschäftigen.

## Das geht ALLE an

**Volkswagensparer** werden von der Interessengemeinschaft deutscher Autobesitzer, Augsburg, Maximilianstraße 66, aufgefordert, die Erstattung ihrer Sparbeiträge zu beantragen. Auch verlorengegangene Sparkarten können gemeldet werden. Anzugeben sind bis 31. Dezember 1950 Vor- und Zunahme des Sparers, Nummer der Sparkarte, Wohn- und Zahlort des Sparers, Höhe der Sparsumme, Name des Empfangsberechtigten, und bei verlorenen Karten eidesstattliche Erklärungen. Es wird die Beifügung einer Gebühr von 2,- DM verlangt.

**Steuerfreie Beträge** für 1950 müssen noch in diesem Jahr beantragt werden, wenn sich Änderungen der Werbungskosten oder Sonderausgaben ergeben haben.

**Die Wohnbauhilfe** aus der Soforthilfe, die grundsätzlich genehmigt ist, kann noch nicht beantragt werden, ehe nicht die Durchführungsverordnungen vorliegen.

**Zu einer Paketaktion** für deutsche Kriegsgefangene im Ausland haben die Organisationen der freien Wohlfahrtspflege aufgerufen. Es kommen Liebesgabenpakete der Angehörigen

und Geldspenden in Frage. Auskunft erteilt das Rote Kreuz.

**Die Einreise nach Westdeutschland** aus den polnisch besetzten Gebieten jenseits der Oder-Neiße-Linie ist durch das Combined Travelboard in Herford erleichtert worden. Der Ehemann bzw. die Eltern können in Herford die Einreise für die Ehefrau bzw. minderjährige Kinder beantragen.

**Der Veranstaltungsplan** der ostdeutschen Landsmannschaften für 1951 sieht vor, zu Pfingsten Bundestreffen aller 14 Landsmannschaften in 14 verschiedenen Städten unter Beteiligung der Ostdeutschen Jugend, am 30. Juni das Bundestreffen der vereinigten Landsmannschaften in Frankfurt a. M., am 5. August, den Tag der Heimat, der diesmal gemeinsam mit den Einheimischen begangen werden soll.

**Vertriebenen-Betriebe**, die in Zahlungsschwierigkeiten geraten sind, haben vergeblich um Einräumung eines Schuldenmoratoriums ersucht. Wir weisen auf die Vollstreckungsschutz-Verordnung vom 4. 12. 1943 (RGBl. I S. 666) hin, die Zahlungsaufschub zuläßt, wenn dies im dringenden Interesse des Schuldners liegt.

**Das neue Kriegsoflerversorgungsgesetz** ist auch für Heimatvertriebene von Wichtigkeit. Ein Anspruch auf Versorgung ist auch dann gegeben, wenn die gesundheitliche Schädigung durch unmittelbare Kriegseinwirkung (nicht nur Militärdienst) herbeigeführt wurde, also auch bei Austreibung, Verschleppung, Kriegsgefangenschaft und Internierung.

**Die Soforthilfe-Abgabepflicht** bringt junge Flüchtlingsunternehmen oft in Schwierigkeiten. § 60 der Durchführungsbestimmungen zum 1. Teil des Soforthilfegesetzes ordnet an, daß auf Fließ-Betriebe Rücksicht zu nehmen ist. Auch der Runderlaß des Bundesfinanzministers vom 2.12.1949 kann bei Stundungsanträgen angezogen werden.

**Neue Empfehlungen für den Lastenausgleich** arbeitet ein interfraktioneller Ausschuß des Bundestages aus. Minister Lukasczyk nannte als neuen Lastenausgleichstermin den 1. April 1951.

Unterlegenen als Menschen sieht und ihrem Volk vorrechnet, daß die USA mit mehr gutem Willen und Gerechtigkeit nicht nur besser, sondern auch billiger gefahren wären. rt.

**Fährmann Huuk.** Im Her- und Hinterholen über den großen Strom seiner östlichen Heimat erzählt der alte Fährmann einem Gast sein einfaches Leben, ein Leben in uns vertrauter Landschaft und unter uns vertrauten Menschen. Er spricht von Freude und Leid, Glück und Tragik — wie alles so kam. Wie ein Weberschiffchen webt seine Fährde die Schicksalsfäden des eigenen und fremder Leben zu einem wundersamen Gewirk, und es tut gut, ihr dabei zuzusehen. Selten fühlte ich aus einem Buch die Landschaft meiner Kindheit so plastisch emporsteigen. Selten wurde mit so schlichten Worten das Unsagbare verdichtet, das wir Heimat nennen. Das reife Werk des Westpreußen Walter Sperling (bei H. H. Nölke, 288 Seiten, Halbheften, 5,40 DM), dem ich viele Leser wünsche. L. H.

**Ein Land entsteigt der Dämmerung.** Dieser Roman von Cosmos Flam (im Brentano-Verlag, Stuttgart, 372 Seiten, Halbheften), schildert die Besiedlung Schlesiens in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, also jenes Kapitel deutscher Ostkolonisation, das der Erschließung Ostpreußens vorausging. Es ist eine Saga des Fleißes, der Zähigkeit, der Treue und der Aufopferung, die hier gesungen wird. Wie im Tatarensturm Deutsche und Polen sich ihrer Gemeinschaft bewußt wurden, daran zu erinnern, mag heute recht undankbar sein, aber es ist notwendig, denn dieses Kapitel deutscher Geschichte wird für immer auch eines der wichtigsten europäischen Historie sein. Auf den Trümmern der deutschen Ostpolitik ein (sprachlich meisterhaftes) Buch der Wehrmut — des Stolzes. K.

**Auferstehung.** Tolstois erschütternder Meisterroman liegt in einer ungekürzten Ausgabe (C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh, 471 Seiten, Volksausgabe in Ganzleinen, 4,85 DM) gut ausgestattet vor. Ein unvergängliches Hohelied der Liebe und Güte, das in unserer harten Zeit viele offene Ohren und — Herzen finden sollte. Ein Fürst und ein Mädchen stehen im Mittelpunkt der großartigen Erzählung — ein reicher Mann, der an einer lieben-

den Seele schuldig wird und die schwere Bürde der Schuld auf sich nimmt. Ein Werk der Weltliteratur. L. H.

**Elk.** Eine seltsam unwirkliche Novelle von Heinrich Wolfgang Seidel, die auf der Kurischen Nehrung in Nidden spielt. Was der des Großstadtlebens überdrüssige Nehrungsbesucher erleben muß, um zu sich zurückzufinden, ist unrealistisch und humorvoll zugleich geschildert. Ein Buch zum Kopfschütteln, bei dem E. T. A. Hoffmann Pate stand.

**Am Rande der Welt.** Die Meistererzählung des bedeutenden russischen Dichters Ljesskow läßt uns einen Bischof nach Sibirien begleiten, und dieser Weg an den Rand der Welt ist notwendig, um zu erkennen, daß nicht Eifer und Zwang die Seelen der Völker gewinnen, sondern Liebe und Demut, wie sie in der christlichen Religion verankert sind. Ein zeitlos aktuelles Bändchen. („Elk“ und „Am Rande der Welt“ in der Bertelsmann-Reihe „Das Kleine Buch“ zu je 1,80 DM).

**Hubertus.** Paul Kellers bekannter Roman hat bereits 35 Jahre überdauert, und noch immer gehört er (ähnlich den Ganghofer-Bänden) zu jenen Büchern, zu denen der Leser immer wieder gern greift, weil in ihnen das Maß an sentimentaler Verzauberung enthalten ist, das man von Zeit zu Zeit braucht, um den Alltag zu vergessen. So wird die Neuauflage (im Brentano-Verlag, Stuttgart) des bewährten Unterhaltungsromanes, der schon die Großeltern bewegte, auch die Enkel rühren. Hak.

## Postbezieher

des Memeler Dampfboots!

Beim Ausbleiben einzelner Ausgaben des MD oder unregelmäßiger Zustellung bitten wir unsere Bezieher, sich zunächst an ihr zuständiges Postamt zu wenden. Auch empfiehlt es sich, Anschriftenänderungen beim Wohnungswechsel dem örtlichen Postamt mit dem gleichzeitigen Antrag auf Umleitung des MD zuzuleiten. Sie sichern sich damit den regelmäßigen Bezug ihrer Heimatzeitung!

„Memeler Dampfboot“ Vertriebsabteilung

## Aus den Memellandgruppen

### Vorstandssitzung der Arbeitsgemeinschaft der Memelländer

Von der Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft der Memelländer wird uns geschrieben:

Am 18.11.1950 fand in Hamburg eine Sitzung des Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft der Memelländer statt. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Stellung der vier memelländischen Kreise innerhalb der Landsmannschaft Ostpreußen. Zu diesen Verhandlungen war Landsmann Zerrath vom Geschäftsführenden Vorstand der Landsmannschaft Ostpreußen erschienen. — Landsmann Rademacher nahm als Vertreter der Memellandgruppe Hamburg an der Sitzung teil.

Die Verhandlungen verliefen in völliger Einmütigkeit. Es wurde festgestellt, daß das gemeinsame Schicksal der vier memelländischen Kreise während der Abtrennungszeit und insbesondere auch die jetzige Behandlung dieses Gebiets und seiner Bewohner durch die Besatzungsmacht eine organisatorische Zusammenfassung der Memelländer unbedingt notwendig macht. Die Organisation der Memelländer stellt nichts anderes als einen erweiterten ostpreußischen Kreis zur Erfüllung besonderer Aufgaben dar.

Auf Grund der Organisationspläne wurde weiter klargestellt, daß die vier Kreisvertreter trotz der Gesamtorganisation die ihnen von der Landsmannschaft übertragenen Arbeiten ungehindert erfüllen können. Zwei von ihnen gehören bereits dem Vorstande an, und die beiden anderen sollen, soweit das nur möglich ist, an den Sitzungen des Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft beteiligt werden.

In diesem Zusammenhang kam auch das Verhältnis der Memelländer zum „Ostpreußenblatt“ und „Memeler Dampfboot“ zur Sprache. Da das offizielle Organ der Landsmannschaft Ostpreußen das „Ostpreußenblatt“ ist, gilt das auch für die Memelländer. Weil aber das „Memeler Dampfboot“ als Heimatblatt eine über ein Jahrhundert alte Tradition hat und der Verlag der Memelorganisation eine laufende Unterstützung zahlt, gilt auch dieses Blatt als Organ der Memelländer.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wurden verschiedene Änderungen für die Bezeichnung der Organisation und entsprechende kleinere Änderungen für den Organisationsplan vorgeschlagen. Darüber soll in der nächsten Vorstandssitzung weiter beraten werden. Die endgültige Beschlußfassung steht dem Vertretertag zu.

### Wahl der vier Kreisvertreter

Gemäß Beschluß des Vertretertages vom 24.9.1950 in Hamburg sollte die Wahl der vier Kreisvertreter der Memelländischen Kreise zum 1. Dezember 1950 zum Abschluß gebracht werden. Weil die Einsendung der verteilten Stimmzettel bis jetzt zu wünschen übrig ge-

lassen hat, werden die Vorstände der örtlichen Memellandgruppen und auch die in der Zerstreuung lebenden Landsleute gebeten, die Stimmzettel bald an die Geschäftsstelle, Oldenburg-Kreyenbrück, Städtische Siedlung, einzusenden. Der Einsendetermin wird bis zum 31. Dezember 1950 verlängert. Weitere Stimmzettel können von der Geschäftsstelle angefordert werden.

### Memellandgruppe Nienburg (Weser) und Umgebung

Nächste Zusammenkunft der Memelländer am Sonnabend, dem 9. Dezember 1950. Der Ausschuß bittet alle Landsleute, in der Gaststätte „Bürgerbräu“, Nienburg (Weser), Lange Straße, gegenüber dem Rathaus, zwecks Besprechung zu einer weiteren Zusammenkunft zu erscheinen. Wir haben die Zusammenkunft absichtlich in diese späte Jahreszeit verlegt, da unsere Landsleute auf dem Lande, die erstens wegen der jetzt beendeten Feldarbeiten doch vorher keine Zeit hatten, und zum anderen die Verbindungen nach Nienburg schlecht sind. Auch noch nicht erhaltene Memelländer sind herzlich eingeladen. Es werden hier u. a. auch Bestellungen für den Memelländer-Kalender 1951 entgegengenommen. Ebenso können auch noch die Formulare für die Heimatortskartei und für die Wahl der vier Kreisvertreter, soweit das noch nicht geschehen ist, ausgefüllt werden. Es wird gebeten, recht zahlreich zu erscheinen, zumal es die letzte Zusammenkunft in diesem Jahr ist.

### Memellandgruppe Braunschweig

Am Goldenen Sonntag, dem 17. Dezember 1950, feiern wir um 16 Uhr in der Gaststätte „Stadt Halle“, Güldenstraße 29, 2. Querstraße rechts vom Altstadmarkt, unser Weihnachtsfest. Alle Heimatfreunde von Braunschweig und Umgebung sind herzlich eingeladen. — Fahrräder können dortselbst abgestellt werden.



**Oldenburg:** Einziges Dezembertreffen! Vorweihnachtsfeier am Sonnabend, dem 16. Dezember 1950 um 20 Uhr im Pschorr-Bräu, Baumgartenstraße. Jeder bringe eine Kerze mit. Bitte allen weitersagen.

### Geselligkeitsverein der ehemaligen Ost- und Westpreußen zu Hannover u. U.

Die diesjährige Weihnachtsfeier findet am Sonnabend, dem 16. Dezember 1950, um 16 Uhr im „Mühlenpark“, Limmer, statt. Die Feier ist mit einer gemeinsamen Kaffeetafel verbunden.



In den Jahren 1945 bis 1950 starben  
fern der heimatlichen Erde:

**Willy Becker** (Memel), 43 Jahre alt, am 7.11.1950 in Lübeck, Teerhofinsel.  
**Anna Babies** (Kerndorf, Kreis Memel), 62 Jahre alt, am 2.3.1945 im Flüchtlingslager Friedrichsschule, Haderslev (Dänemark)

**Kiel:** Nächstes Treffen (Weihnachtsfeier) der Memelländer in Kiel am 30. Dezember 1950, 17 Uhr, im Vereinshaus Muhliusstraße 72

## Wohin führt denn?

Gesucht wird **John Aschmann**, geb. 16.9.1888, Memel, Breite Straße 10, früher Hausmeister des Arbeitsamtes Memel, Polangenstraße. Die letzte Nachricht kam am 19.3.1945 aus Königberg vom Einsatz beim Volkssturm. Mitteilungen erbeten an **Frau Mariha Aschmann**, (17a) Kulsheim 181, Baden

Gesucht wird: **Familie Siedeberg**, Memel-Schmelz, Mühlenstraße 40, **Kurt Michel**, Saugen, **Frl. Gerteit**, Saugen, und **Franz Knopp**, Saugen. Nachricht erbeten an **Franz Ginsel**, Holtsee bei Eckerförde (Schleswig).

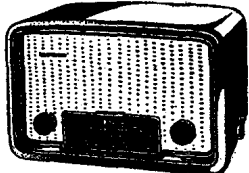
Wir suchen **Frl. Charlotte Vollmann** aus Memel, Schwesiesstraße. Nachricht bitte an **Charles** und **Herta Nehrke**, (22a) Düsseldorf, Löwenstraße 2.

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meiner Brüder **Bernhard Westpfahl** (mit Familie), früher Memel, Wiesenstraße, und **Gustaf Westpfahl**, Memel, Wiesenquerstraße 22. Nachricht erbittet **Frau Magdalena Kraft**, geb. **Westpfahl**, Pförring 197 a. d. Donau, über Ingolstadt (Obb.)

Wer kann Auskunft geben über **Georg Majaura**, geb. 22.4.1887 in Dumpen, Kreis Memel, letzte Wohnung Memel, Mühlenstr. 88. Er war Volkssturmmann (Feldpost-Nr. 65951 A) und wurde zuletzt in Pillau gesehen. Nachricht erbittet **Frau Anna Majaura**, (10a) Neukirchen 5 über Dresden-A 28 Land, Kreis Meißen.

Der heutigen Gesamtauflage des MD liegt ein Bücherprospekt des „Turm-Verlag“, Bietigheim/Württ. bei.

Herausgeber: **F. W. Siebert Zeitungs- und Buchverlag**, (23) Oldenburg (Oldb). Markt 6, Tel. 4170, Schriftlfg.: **F. W. Siebert**, unter Mitarbeit von **H. A. Kurschat**. — Einsendungen nur an den Verlag erbeten. — Bankverbindung: Oldenburgische Landesbank A.-G., K.-Nr. 6459, Postcheckkonto: Hannover 117 538. Bezug nur durch alle Postanstalten. — Monatlicher Bezugspreis DM 0,75 zuzüglich 6 Dpf. Zustellgeld. — Druck: **Wilhelm Walther**, Oldenburg (Oldb), Nordstr. 5/7



### Telefunken Super SK 50

DM 169,—, Anzahlung DM 20,—,  
11 Raten zu DM 15,—

Lorenz „Alster“

4 Röhren, 6-Kreis-Super  
hochglanz poliert, Holzgeh.  
DM 236,—, Anzahlung DM 34,—,  
11 Raten zu DM 20,—

### Anderer Markengeräte

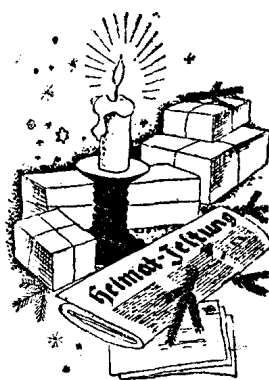
zu günstigen Bedingungen.

Freier Versand.

6 Monate Garantie.

**Dieckmann**

Hamburg 1, Ballindamm 26,  
Ruf 336113  
früher Königsberg/Pr.



## Die verstärkte Festtagausgabe

unseres Heimatblattes bringt eine Fülle von weihnachtlichen Beiträgen, die an den Festtagen von den vielen Lesern gern und aufmerksam gelesen werden. Gerade in werblicher Hinsicht besitzt diese Ausgabe großen Nachhaltigkeitswert, weil sie an drei Feiertagen aufliegt, eine Gewähr für den Geschäftsmann, daß seine Anzeige starke Beachtung finden wird.

Nutzen auch Sie diese Gelegenheit! Anzeigen für die Weihnachtsausgabe erbitten wir bis 15. Dezember 1950.

Verlag des Memeler Dampfboots

Für Frauen, die mit Liebe kochen!



**Reese**

**BACKWUNDER  
PUDDINGPULVER**

**REESE-GESELLSCHAFT MBH  
NÄHRMITTELFABRIK · HAMELN**

SEIT 1896

Sobald ich ab

**Waidwustan!**

Senden Sie rechtzeitig

Ihre Verlobungs- und Vermählungs-  
anzeigen für die Weihnachtsausgabe

des

**MEMELER DAMPFBOOT**

Die Memelländer wollen an Ihrer  
Freude teilnehmen.

Durch einen Unglücksfall nahm Gott am 2. 11. 1950 meinen unvergeßlichen Mann und guten Vater

## Bruno Konetzko

im Alter von 53 Jahren zu sich in sein Reich.

**Helene Konetzko  
und Sohn Rainer**

Auf dem Friedhof zu Weisenborn beteten wir seinen Leib zur Auferstehung.

Mackenzell, November 1950.



Seinem lieben Sportskameraden  
**Bruno Konetzko**

ein letztes Goode Wind!

**Die Kameraden des  
Kurischen Eis-Yacht-Klubs**

Am Freitag, dem 17. November 1950, vorm. um 10 Uhr, verschied ganz plötzlich und unerwartet mein lieber, guter Mann, Vater, Schwieger- und Großvater, der Elektromeister

## Erich Uherek

im Alter von 58 Jahren.

In tiefer Trauer

**Gertrud Uherek** geb. Thiel  
**Erika Kubern** geb. Uherek  
**Herbert Kubern** als Schwiegersohn  
**Uwe u. Jürgen** als Großkinder

Ering am Inn (Ndbg.),  
den 17. November 1950

früher Memel, Kath. Predigerstr. 4

Fern der Heimat starb am 12. 11. 1950 in Essen nach schwerer Krankheit mein lieber Schwager

## Martin Gerwins

früher Dräßen, Kr. Memel,

im Alter von 40 Jahren.

In tiefer Trauer

**Wilhelm Schernus**

München, Riesenfelder Straße,  
B.M.W.-Wohngeb. 96

früher Dräßen, Kr. Memel

Kurz vor Vollendung ihres 82. Lebensjahres verstarb am 8. 10. 1950 nach ihrer Umsiedlung nach Rheinland - Pfalz unsere liebe Mütter und Großmutter

## Urte Szabries

geb. Purwins

Ihre Sehnsucht nach der geliebten Heimat nahm sie mit ins Grab.

Im Namen aller Kinder und Großkinder

**Else Preikschas**  
geb. Szabries

Dienstweiler, Kr. Birkenfeld/Nahe

Die glückliche Geburt eines kräftigen und gesunden **Stammhalters** geben mit großer Freude bekannt

**Herta Gedicks**, geb. Taub  
**Gerhard Gedicks**

Würzburg, den 21. November 1950  
Valentin-Becker-Str. 4 I.

Fern seiner geliebten Heimat verstarb am 9. November 1950 nach schwerem Leiden im Alter von 46 Jahren mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder und Schwager, der

## Schneider Georg Pareigis

In tiefer Trauer

**Margarete Parsigis**,  
geb. Tendies  
und Kinder

Jever in Oldb., Schützenhofstr. 62  
früher Dawillen bei Memel

Ihre Vermählung geben bekannt:

**Josef Bouhs**  
**Edmunde Bouhs**  
geb. Preßler

9. 9. 1950

Leverkusen-Schlebusch 2 Memel  
Sandstr. 39

**Christoph Mattuttis**, Memel, Roßgartenstr. 12 (Geschäft Alexanderstr.) wünscht mit Kameraden vom ehemaligen 2. Polizeirevier

**in Briefwechsel zu treten**

Da ich Zeugen wegen meiner Ehescheidung suche. Anschrift:

**Christoph Mattuttis**, (13a) Ausbach/Mfr., Baustraße 3-5

## Was schenken?

Etwas Praktisches soll es sein - Freude soll es bereiten - wertvoll muß es sein. Schenken Sie

preiswerte  
**Textilwaren**  
und verlangen Sie noch heute meinen großen Weihnachtskatalog! Reiche Auswahl.

Textilwarenversandhaus  
**Karl Dauner**  
(13a) Weidhausen, 321  
Oberfranken

## Königsberger Marzipan

pro Pfd. DM 6,-

empfiehlt

**Konditorei Schwermer  
Königsberg**

jetzt: (13b) Bad Wörishofen,  
Hermann-Aust-Straße 14b

## Ölgemälde und Aquarelle

der Kurischen Nehrung; Haff, See, Dünen, Elche, Wasservögel usw. Anfragen mit Rückporto an

**Hans Kallmeyer**

Kunstmaler, Ranzenthal (Obpf.,  
Post Auerbach (13a)

Gold von 12.- Stück

**Schmuck · Bestecke  
Uhren · Bernstein  
Die Kure - Elchbrosche**

Versand in Geschenkkarton portofrei

Goldschmiedemeister

**Udo Koschorreck**

Kiel, Sophienblatt 85

Früher Ostpreußische Schmuckkunst

## Toto-Gewinn

leicht gemacht, mit der klugen **SATURN-TABELLE**.  
Sieben (statt elf) brauchen Sie nur richtig und Sie haben garantiert drei Gewinne!  
Vorausendung 1,- DM, oder 1,50 DM Nachnahme.  
**BERNHARDT, HAMBURG 20,**  
Isekai 19

## Zum Waisnachtsfest

sind wir besonders innig mit unserer Heimat verbunden!

Einige Geschenke, die zum Heiligen Abend nicht vergessen werden dürfen — viel Freude bereiten — und auf jeden Gabentisch unserer memelländischen Familien gehören.

## Das schöne Memelland

Die erste Ansichtskarten-Serie mit 8 wunderschönen Motiven aus der Heimat in Kupfertiefdruck in einer Sammelmappe mit Übersichtskarte des Memellandes hat begeisterte Aufnahme gefunden. Preis einschließlich Porto und Verpackung 1,20 DM.

## 100 Jahre Memeler Dampfboot

Die inhaltsreiche Erinnerungsbroschüre, 40 S. stark, ist mit vielen Heimatbildern und Beiträgen ein bleibendes Andenken an die Heimat und gehört in jedes Heim aller Memelländer. Jetzt zum herabgesetzten Preis von 1,50 DM noch erhältlich.

Sobald erschienen!

## Memelland-Kalender 1951

Der Jahresbegleiter in neuer Folge für alle, die unsere Heimat kennen und lieben. Mit vielen altvertrauten Bildern des Memellandes und Erzählungen aus der Heimat. Eine sinnliche Lektüre für die Festtage. — Preis DM 1,50 einschließlich Porto und Verpackung.

Mit einem **Jahresabonnement** auf die Heimatzeitung aller Memelländer, dem

## Memeler Dampfboot

können Sie unbemittelten Verwandten, Freunden und Bekannten eine Freude bereiten.

Alles können Sie beziehen durch Ihren Heimatverlag

**F. W. Siebert Zeitungs- und Buchverlag**

jetzt OLDENBURG (OLDB), Markt 6.

Fernruf 4170

**Herdputz  
selbsttätig  
mit**

**Nicco  
Rapid**

**Alkalifrei**

**Pflegt die Politur  
Schont die Herdplatte**